



Büro für angewandte Landschaftsökologie
K. Mammen & U. Mammen GbR

Artenschutzrechtliche Beurteilung zum Vorkommen des Feldhamsters i.R. der 1. Änd. zum FNP Güsten/B-Plan „Bernburger Straße Nord“

Auftraggeber: GPM e.K. - Gewerbeprojektmanagement e.K.
Am Ampfurther Weg 6
39164 Wanzleben-Börde OT Seehausen

Auftragnehmer: ÖKOTOP GbR
Büro für angewandte Landschaftsökologie
Willy-Brandt-Str. 44
06110 Halle (Saale)
Tel: 0345/6869884
Fax: 0345/6869967
E-Mail: info@oekotop-halle.de

Bearbeiter: Dipl.-Biol. Kerstin Mammen
Dipl.-Biol. Ubbo Mammen

Halle (Saale), den 17. September 2020

1. Anlass und Aufgabenstellung

Der Flächennutzungsplan der Stadt Güsten wurde mit ortsüblicher Bekanntmachung am 06.11.1992 gemäß § 6 Abs. 5 BauGB wirksam. Der FNP ist als vorbereitender Bauleitplan das Planwerk für die gesamtgemeindliche Entwicklung für das Stadtgebiet von Güsten. Die Stadt Güsten ist Verbandsmitglied der Verbandsgemeinde Saale-Wipper, die zum 01.01.2010 im Zuge der Gemeindegebietsreform entstand. In Umsetzung von § 5 Abs. 1 BauGB ist der Flächennutzungsplan für das ganze Gemeindegebiet aufzustellen. Der Beschluss des Verbandsgemeinderates zur Neuaufstellung des FNP für das gesamte Verbandsgemeindegebiet liegt vom 13.07.2010 vor. Bis zur Wirksamkeit des Flächennutzungsplans der VG Saale-Wipper gelten die wirksamen FNP der Mitgliedsgemeinden weiter. Da die Neuaufstellung für das gesamte Gemeindegebiet noch eine Zeit dauern wird, wird derzeit der Flächennutzungsplan der Stadt Güsten in Anpassung an aktuelle Planungserfordernisse im Zusammenhang mit der Parallelaufstellung des Bebauungsplanes "Bernburger Straße Nord" der Stadt Güsten abgeändert (1. Änd. FNP Güsten).

Gegenstand der 1. Änderung des Flächennutzungsplanes Güsten ist die Erweiterung eines bestehenden Lebensmittelmarktdiscounters (Norma) an der Bernburger Straße/Rathmannsdorfer Straße, welche als Neubau um ca. 200 m in östliche Richtung verlagert auf einer Ackerfläche erfolgen soll (siehe Abb. 1).



Kartengrundlage: Orthofoto [DOP 20];
Geobasisdaten (c) GeoBasis-DE / LVermGEO LSA, 2011 / A18-7001698-2011 zu A18-119-2010-7

Abb. 1: Lage des B-Plangebietes (weiß umrandet) nördlich der Bernburger Straße (Quelle: Stadt Güsten, VG Saale Wipper, B-Plan „Bernburger Straße Nord“).

Aus der Region ist ein Vorkommen des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) bekannt, der auf Ackerflächen vorkommt. Deshalb ist im Vorfeld der Baumaßnahme eine gutachterliche Überprüfung auf das Vorkommen von Feldhamstern und die Ableitung von Vermeidungs- oder Minimierungsmaßnahmen erforderlich (MAMMEN et al. 2014).

Der Feldhamster ist eine besonders geschützte Art nach § 7 Abs. 2 Nr. 13 b) aa) BNatSchG (der Feldhamster ist im Anhang IV a) der FFH-Richtlinie gelistet) sowie eine „streng geschützte Art“ nach § 7 Abs. 2 Nr. 14 b) BNatSchG. Zudem ist der Feldhamster in den Roten Listen der Säugetiere Deutschlands und Sachsen-Anhalts als „vom Aussterben bedroht“ (Kat. 1) (MEINIG et al. 2009, HEIDECHE et al. 2004) aufgeführt.

2. Bestandssituation und Gefährdung des Feldhamsters

In Deutschland kamen Feldhamster noch um 1900-1930 überall dort vor, wo tiefgründige bindige Böden (in der Regel die fruchtbarsten Ackerböden) die Voraussetzungen für die Anlage der tiefen Baue boten. Doch gab es aufgrund der differenzierten Bodenverhältnisse von jeher nur wenige große, zusammenhängende Vorkommensgebiete in den Bördelandschaften, aber zahlreiche kleinere Inselvorkommen (NEHRING 1894, WERTH 1936). Das größte zusammenhängende Vorkommensgebiet befindet sich in den ausgedehnten, fruchtbaren Lössbereichen Niedersachsens, Sachsen-Anhalts, Thüringens und Sachsens (MEINIG et al. 2014).

Die Bestandsentwicklung der Art ist seit nahezu 50 Jahren in Mittel- und Westeuropa, mittlerweile auch fast im gesamten im osteuropäischen Raum rückläufig. Innerhalb Deutschlands ist diese Entwicklung seit den 1970er Jahren als allgemeiner, deutlich sichtbarer Bestandsrückgang mit zunehmendem Arealverlust registriert worden (PIECHOCKI 1979, WENDT 1984, POTT-DÖRFER & HECKENROTH 1994, ZIMMERMANN 1995, SELUGA & STUBBE 1997, HUTTERER & GEIGER-ROSWORA 1998, SELUGA 1998). Der Arealverlust zeigt sich sowohl in der Schrumpfung der Vorkommensgebiete von den äußeren Randbereichen her, als auch in der generellen Ausdünnung und Verinselung von Lokalvorkommen bis hin zu deren Erlöschen. Die verbliebenen Vorkommen in Sachsen-Anhalt konzentrieren sich auf die in Bezug auf Boden und Klima für die Art am besten geeigneten Regionen (SELUGA 1998).

Extrem im Fortbestand gefährdet sind die westeuropäischen Feldhamstervorkommen. In den Niederlanden war die Art bereits ausgestorben, in Frankreich ist das Verbreitungsgebiet auf einen kleinen Rest geschrumpft. Mit aufwändigen Wiederansiedlungs- und Schutzprogrammen wird dort versucht, die Art gemäß der aus dem EU-Recht resultierenden Artenschutzverpflichtung zu halten. Auch in Deutschland sterben Feldhamster aus: aus Brandenburg und (bis auf ein lokales Vorkommen an der Grenze zu Sachsen-Anhalt) auch aus Sachsen ist der Feldhamster bereits verschwunden, und in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg existieren inzwischen nur noch akut aussterbegefährdete Kleinstpopulationen. In Hessen und Bayern gibt es jeweils mehrere kleinere Vorkommen, doch auch dort ist die Bestandstendenz zumeist negativ. Die Erhaltung des Feldhamsters hängt in Deutschland somit im Wesentlichen von der Situation im mitteldeutschen Kerngebiet, d.h. den oben genannten fruchtbaren Lössbereichen Niedersachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens ab. Doch auch dort schrumpft das Vorkommensgebiet weiter und

dünnt immer stärker aus. Lokale Vorkommen müssen daher, gerade bei Eingriffsplanungen, immer im regionalen Zusammenhang betrachtet und bewertet werden.

3. Methode

3.1 Potenzialeinschätzung

Am 10.09.2020 wurde das Gelände (siehe Abb. 1) vor Ort in Augenschein genommen. Bei der Begehung wurde das tatsächliche Habitatpotenzial abgeschätzt und die aktuelle Flächennutzung verifiziert.

Anhand vorhandener Unterlagen erfolgte in Form einer Potenzialanalyse eine Vorprüfung, ob im konkreten Eingriffsgebiet das Vorkommen von Feldhamstern möglich ist.

Dazu wurde unter Hinzuziehung der Datenbank des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt sowie der büroeigenen Datenbank zu Feldhamster-Vorkommen in Sachsen-Anhalt zunächst geprüft, ob aus dem näheren Umfeld des B-Plan-Gebietes aktuelle oder ältere Nachweise des Feldhamsters vorliegen.

Weiterhin wurden die Bodenübersichtskarte 1:400.000 (BÜK 400), die vorläufige Bodenkarte 1:50.000 (VBK50, abgerufen beim Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt) sowie die Daten der Reichsbodenschätzung und der Mittelmaßstäbigen landwirtschaftlichen Standortkartierung (MMK 1:100.000) ausgewertet. Die MMK basiert auf den fein auflösenden Daten der Reichsbodenschätzung (Aufnahmeraster 50 x 50 m, für MMK generalisiert auf 1:100.000), bezieht darüber hinaus aber auch den Bodenwasserhaushalt und weitere Faktoren ein. Der Bodenwasserhaushalt ist ebenfalls ein wesentlicher Standortfaktor für die Feldhamsterverbreitung, da zur Anlage der tiefen Baue die Böden nicht nur tiefgründig und bindig, sondern auch trocken sein müssen.

4. Ergebnisse

4.1 Ältere Nachweise des Feldhamsters aus dem Planungsraum

Aus dem B-Plan-Gebiet selbst liegen keine Nachweise des Feldhamsters vor, allerdings aus dem nahen Umfeld. Auf verschiedenen Feldern im Umfeld der B6n (heutige A36) wurden in den Jahren 2005 bis 2007 bei Untersuchungen in Vorbereitung der Errichtung der B6n westlich sowie nordöstlich von Güsten (hier beginnend mit dem Plangebiet und sich weiter nach Norden und Osten fortsetzend) auf verschiedenen Ackerschlägen Feldhamster festgestellt.

Da aktuell Feldhamstervorkommen oft nur noch in geringer Dichte existieren, bleiben sie meist unbemerkt, solange nicht gezielt nach Bauen gesucht wird (wie beispielsweise in der o.g. Untersuchung) oder stark befahrene Verkehrswege vorhanden sind, an denen überfahrene Tiere entdeckt werden. Die landesweite Datenbank des Landesamtes für Umweltschutz sammelt alle Zufallsfunde und Meldungen von Feldhamsternachweisen sowie die Ergebnisse eingriffsbezogener Kartierungen und des FFH-Monitorings auf festgelegten Stichprobenflächen. Eine flächendeckende Kartierung und somit Übersicht über alle Vorkommen im Land gibt es jedoch nicht.

Das Fehlen von Nachweisen für bestimmte Bereiche in einer ansonsten von der Art in erreichbarer Entfernung besiedelten Agrarlandschaft wie z.B. im hier vorliegenden Fall belegt somit nicht, dass genau dort keine Feldhamster vorkommen. Hierfür muss außerdem die Eignung der Böden für eine Besiedlung betrachtet werden und, sofern eine Eignung gegeben ist, der tatsächliche Besiedlungsstatus mittels Kartierung direkt im Planungsraum geprüft werden.

4.2 Eignung der Böden im Planungsraum für eine Besiedlung durch Feldhamster

Feldhamster benötigen tiefgründige, trockene und bindige Böden, in denen sie die tiefen und verzweigten Gangsysteme ihrer Baue anlegen und diese im Winter frostsicher und trocken bis in 1-2 m Tiefe erweitern können.

Die Vorhabenfläche hat eine Größe von ca. 0,735 ha. Davon entfallen ca. 0,585 ha auf die eigentliche Ackerfläche, hinzu kommen ruderale Säume, Scherrasen und ein bereits vorhandener ausgebauter Weg. Auf der Ackerfläche sind aktuell Rüben angebaut.

Die Ackerflur westlich Bernburg schließt an die sich großräumig nördlich der Bode erstreckende Magdeburger Börde an – eine weiträumige von Löß-Schwarzerden geprägte Agrarlandschaft mit hochproduktiven Böden, die zum Kerngebiet der sachsen-anhaltischen Feldhamstervorkommen gehört. In den Unterlagen der MMK sowie der Bodenschätzung ist der gesamte Raum als Löß-Schwarzerde bzw. Lößboden gekennzeichnet.

Dementsprechend sind die Bodenverhältnisse auch im Betrachtungsraum ähnlich, und somit als Siedlungsraum für Feldhamster gut geeignet. Allerdings verteilen sich die Lößböden hier zwischen Saale, Wipper und Bode und ihren Zuflüssen inselartig. Der Bereich Güsten-Rathmannsdorf bildet dabei eine der kleinsten Lößinseln, die nach Westen und Osten über schmale Lößzungen jedoch an größere Lößareale angeschlossen ist. Die Lößböden

erstrecken sich dabei ab Güsten über das Plangebiet beidseits der Bernburger Straße ortsauwärts bis Ilberstedt und nach Norden bis über Bahntrasse und B6n hinaus nach Rathmannsdorf. Nach Süden enden die Lößböden bereits unweit südlich der Bernburger Straße, dann schließt sich die grünlanddominierte mit Restauenwaldstücken durchsetzte Wippenniederung. Entlang der Gewässerläufe und Auen von Wipper und Liethe sowie am Kabelgraben bei Rathmannsdorf sind Auenlehme ausgebildet, die z.T. trocken sind, z.T. aber auch als Vegagley mit höher anstehendem Grundwasser zur Vernässung neigen und dann für eine Feldhamsterbesiedlung nicht geeignet sind.

Die VBK50 (online abgerufen beim Landesamt für Geologie und Bergwesen ST) grenzt die durch Tschernoseme (Schwarzerden) geprägte Zone erst weiter östlich der Vorhabensfläche ab und zieht die Abgrenzung der Lößinsel generell wesentlich enger, wohingegen die Auenlehmgebiete um die Gewässerläufe wesentlich flächiger dargestellt sind.

Dies entspricht jedoch nicht den zuvor genannten Quellen und auch nicht dem Geotechnischen Bericht (Baugrundbüro Heinemann, Klemm, Wackernagel 2019) zur Vorhabensfläche. Zur geotechnischen Erkundung wurden dabei sechs 3 bis 5 m tiefe Bohrungen abgeteuft. An allen Bohrstellen war eine 0,4-0,9 m mächtige Schicht Schwarzerde über Löß ausgebildet. Der Löß reichte bis in eine Tiefe zwischen 0,9 und 2,7 m unter GOK (Gelände-Oberkante), danach stand, an einigen Stellen nach zwischengelagertem Ton, sandig-kiesiger Harzschotter an. Bei den tieferen Bohrungen wurde das Grundwasser 3,9 - 4,0 m unter GOK (entspricht 5,50 - 5,65 m ö.H.) angetroffen. Der Löß, die Schwarzerde und der im südlichen Bereich anstehende Ton sind Grundwasserhemmer bzw. Grundwasserstauer. Der darunter großräumig anstehende Sand/Kies (Harzschotter) stellt einen zusammenhängenden Grundwasserleiter dar. In Ableitung von den Meßwerten einer ca. 2,2 km nordöstlich vom Standort gelegenen Grundwassermessstelle wurden als höchste zu erwartende Grundwasserstände im Bereich der Vorhabensfläche ein HGW von 7,2 m ö.H. und ein MHGW von 6,7 m ö.H. angenommen. Die Fläche ist somit im Siedlungshorizont des Feldhamsters (bis 2 m unter GOK) als trocken und für eine dauerhafte Besiedlung (Sommer wie Winter) geeignet anzusehen.

Es handelt sich somit im Planungsraum und in dessen engerem Umfeld um beste Siedlungsräume für Feldhamster, die durch Tiefgründigkeit, Trockenheit, Bindigkeit und gute Grabbarkeit gekennzeichnet sind. Das Potenzial für Feldhamstervorkommen im Plangebiet ist dementsprechend von Natur aus sehr hoch.

4.3 Ergebnisse der Ortsbegehung 2020

Bei der Ortsbegehung am 10.09.2020 am Rande der Fläche wurden keine Nachweise von Feldhamsterbauten oder sonstigen Anzeichen, die auf eine aktuelle Besiedlung der Fläche durch Feldhamster hinweisen, gefunden. Das Feld konnte wegen der angebauten Rüben nicht auf Feldhamster begangen werden.

5. Schlussfolgerungen

Das Plangebiet ist infolge der sehr guten Böden für eine Feldhamsterbesiedlung hervorragend geeignet. Nachweise aus der nahen Umgebung liegen vor.

Das Fehlen aktueller flächendeckender Feldhamsterkartierungen machen eine Prognose über derzeitige Feldhamstervorkommen im Umfeld des Plangebietes schwer bis unmöglich. Da Feldhamstervorkommen oft nur noch in geringer Dichte existieren, bleiben sie meist unbemerkt, solange nicht gezielt nach Bauen gesucht wird.

Um die Restunsicherheit sachgerecht artenschutzrechtlich abzuklären, empfehlen wir, das Plangebiet unmittelbar vor Baubeginn erneut zu kartieren.

Sollen die Erdarbeiten im Zeitraum September bis April beginnen, sollte die Kartierung im unmittelbar davorliegenden August, und zwar nach der Ernte (aber zwingend noch vor dem Umbruch des Feldes), durchgeführt werden. Bei einem späteren Baubeginn im Mai oder Juni sollte die Begehung im Mai stattfinden. Ein Baubeginn im Juli oder August ist ungünstig, da – im Falle des Auffindens eines Feldhamsterbaus – dieser erst ab 25. August befangen werden kann (Ende der Reproduktionszeit).

Im Falle des Auffindens eines bewohnten Hamsterbaus ist mit der zuständigen Naturschutzbehörde das Fangprozedere einschließlich der Festlegung eines geeigneten Aussetzungsortes abzustimmen.

6. Literatur

- HEIDECKE, D.; HOFMANN, T.; JENTZSCH, M.; OHLENDORF, B.; WENDT, W. (2004): Rote Liste der Säugetiere (Mammalia) des Landes Sachsen-Anhalt. - Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (39): 132-137.
- HUTTERER, R.; GEIGER-ROSWORA, D. (1998): Zur Verbreitung und zum Bestandsrückgang des Feldhamsters in Nordrhein-Westfalen. - Ökologie und Schutz des Feldhamsters. Wiss. Beitr. Univ. Halle: 209-226.
- MAMMEN, U.; KAYSER, A.; MAMMEN, K.; RADDATZ, D.; WEINHOLD, U. (2014): Die Berücksichtigung des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) im Rahmen von Eingriffsvorhaben. - Natur und Landschaft 89: 350-355.
- MEINIG, H.; BOYE, P.; HUTTERER, R. (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 115-153.
- MEINIG, H.; BUSCHMANN, A.; REINERS, T. E.; NEUKIRCHEN, M.; BALZER, S.; PETERMANN, R. (2014): Der Status des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) in Deutschland. - Natur und Landschaft 89: 338-343.
- NEHRING, A. (1894): Die Verbreitung des Hamsters (*Cricetus vulgaris*) in Deutschland. - Archiv für Naturgeschichte 60 (1): 15-32.
- PIECHOCKI, R. (1979): Über den Rückgang des Aufkommens an Hamsterfellen in der DDR. - Der Brühl (Leipzig) (4): 11-13.
- POTT-DÖRFER, B.; HECKENROTH, H. (1994): Zur Situation des Feldhamsters in Niedersachsen. - Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. (Heft 32): 5-23.
- SELUGA, K. (1998): Vorkommen und Bestandssituation des Feldhamsters in Sachsen-Anhalt - Historischer Abriss, Situation und Schlussfolgerungen für den Artenschutz. - Natursch. Landschaftspfl. Brandenburg 7 (1): 21-25.
- SELUGA, K.; STUBBE, M. (1997): Zur Bestandssituation des Feldhamsters (*Cricetus cricetus* L.) in Ostdeutschland. - Säugetierk. Inf. 4 (21): 257-266.
- WENDT, W. (1984): Chronobiologische und ökologische Studien zur Biologie des Feldhamsters (*Cricetus cricetus* L.) unter Berücksichtigung volkswirtschaftlicher Belange. - Diss. Univ. Halle.
- WERTH, E. (1936): Der gegenwärtige Stand der Hamsterfrage in Deutschland. - Arbeiten aus der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft 21: 201-253.
- ZIMMERMANN, W. (1995): Der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) in Thüringen - Bestandsentwicklung und gegenwärtige Situation. - Landschaftspfl. Naturschutz Thür. 32: 95-100.

Fotodokumentation



Foto 1:

Westlicher Rand der
Vorhabensfläche.

10.09.2020



Foto 2:

Blick von Norden auf die
Vorhabensfläche.

10.09.2020



Foto 3:

Blick auf die Vorhabensfläche.

10.09.2020